



Hintergrundinformationen

Einschätzungsbogen BBF



Zürich, Juli 2023

Impressum

Stadt Zürich
Schulamt, Bereich Pädagogik
Fachstelle Begabungs- und Begabtenförderung
Parkring 4
8002 Zürich
stadt-zuerich.ch/schulamt

Juli 2023

Lektorat: René Loner, Loner Public Relations, Zürich
Gestaltung und Illustrationen: Melanie Kuster, Schulamt

Inhalt

1 Übersicht	4
2 Rahmenbedingungen und Grundlagen	5
2.1 Drei Pfeiler der Förderung	5
2.2 Drehtürmodell	6
2.3 Begabungsverständnis im Einschätzungsbogen	6
2.4 Modell: Dimensionen der Begabungsentwicklung	7
3 Der Einschätzungsbogen – Grundlage für das Fördergespräch SSG 9	9
3.1 Einleitung	9
3.2 Bestandteile des Einschätzungsbogens	11
3.3 Anwendung des Einschätzungsbogens	14
3.4 Archivierung der Ergebnisse	15
4 Erkennen von (Hoch-)Begabungen	16
4.1 Die Rolle der Klassenlehrperson bei der Erkennung von (Hoch-)Begabungen	16
4.2 (Hoch-)Begabungen erkennen	16
4.3 (Hoch-)Begabungen fördern: Straffung, Anreicherung, Beschleunigung	17
4.4 Versteckte Begabungen	18
5 Das SSG in der BBF	23
5.1 Grundsätzliches	23
5.2 Vorbereitung	24
5.3 Gesprächsleitfaden SSG	24
5.4 Mögliche Fragestellungen (SSG)	25
5.5 Aufnahmeverfahren ins POP und FZ	27
6 Fachsprache und Professionalität	28
7 Literatur	30
7.1 Zitierte Literatur	30
7.2 Empfohlene Literatur	31
8 Würdigung	32

1 Übersicht

Das vorliegende Dokument unterstützt Lehrpersonen, Schulleitungen und weitere Interessierte bei einer vertieften Expertise des Einschätzungsbogens BBF für die Schulen der Stadt Zürich. Es handelt sich dabei um ausführliche Hintergrundinformationen zum Einschätzungsbogen, die selektiv als Nachschlagewerk genutzt werden können.

Die weiteren Kapitel beinhalten die folgenden Themen:

Kapitel 2 Rahmenbedingungen und Grundlagen: Rahmenbedingungen und Grundlagen der BBF, Begabungsverständnis Modell im Einschätzungsbogen

Kapitel 3 Einschätzungsbogen – Grundlage für das Fördergespräch: Möglichkeiten und Grenzen des Instruments.

Kapitel 4 Erkennen von (Hoch-)Begabungen: Erkennung, Förderung und Hochbegabungstypen

Kapitel 5 Das SSG in der BBF: Rahmenbedingungen, Vorbereitung und Durchführung

Kapitel 6 Fachsprache und Professionalität: Ausgewählte Fachbegriffe.

Kapitel 7 Literatur: Arbeitshilfen, Links und Verweise

Kapitel 8 Würdigung: Victor Müller-Oppliger

2 Rahmenbedingungen und Grundlagen

2.1 Drei Pfeiler der Förderung

Die Förderangebote finden in der Stadt Zürich auf drei Ebenen statt und sind durchlässig:

- Die Begabungs- und Begabtenförderung in der **Regelklasse** ist Aufgabe der Regelklassenlehrperson und der Fachlehr- und Förderlehrpersonen. Sie wird mittels individualisierten Unterrichts umgesetzt.
- **Schulinterne Förderangebote (Pull-Out-Programme/POP)** stehen den Schüler*innen zur Verfügung, wenn die Fördermöglichkeiten im Regelklassenunterricht ausgeschöpft sind. Die Fachpersonen BBF leiten die schulinternen POP.
- Schüler*innen mit Potenzial zu exzellenter Leistungsfähigkeit können **das «Forschungszentrum»** im Schulkreis besuchen. Dort werden sie durch die Lehrpersonen der Forschungszentren bei ihren eigenen Projekten begleitet.



Abbildung 1: Die drei Pfeiler der Förderung

Die Regelklassenlehrpersonen ermöglichen einen Rückfluss der Produkte und Erkenntnisse aus dem POP und dem Forschungszentrum in die Klasse.

2.2 Drehtürmodell

Die Schüler*innen können die Förderangebote entsprechend ihrem individuellen Entwicklungs- und Lernstand besuchen und unter dem Schuljahr ein- und austreten.

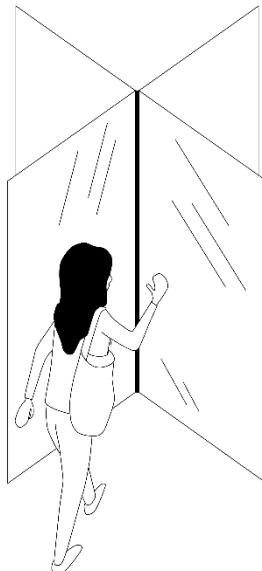


Abbildung 2: Das Drehtürmodell

2.3 Begabungsverständnis im Einschätzungsbogen

Nach Victor Müller-Oppliger

Der Einschätzungsbogen (EB) dient der Erkennung, Einschätzung und Entwicklung von Begabungen. Ihm liegt ein ganzheitlicher Begabungsbegriff, eine Mehrperspektivität und eine Stärken-, Förder- und Dialogorientierung zu Grunde. Die Bedeutung dieser Begriffe wird in der Folge kurz umrissen:

2.3.1 Ganzheitlichkeit

Unter dem Begriff Ganzheitlichkeit wird eine möglichst umfassende bzw. ganzheitliche Sicht auf das Kind verstanden. Dabei soll das schulische sowie das familiäre Umfeld beleuchtet werden. Bezugspersonen, Freizeitaktivitäten, Fachbereiche, die Persönlichkeit, Stärken, Ängste, soziale, kognitive und auch personale Fähigkeiten usw. spielen bei einer ganzheitlichen Betrachtung eine Rolle. Dahinter liegt die Erkenntnis, dass Begabungen erst richtig erfasst und gefördert werden können, wenn ein Kind in seiner Ganzheitlichkeit betrachtet wird und Synergien zwischen der Schule und dem ausserschulischen Umfeld genutzt werden. Das Modell im Kapitel 2.2 soll dies verdeutlichen. Die Gestaltung der Dokumente im Einschätzungsbogen und in den Zusatzmaterialien ermöglichen eine ganzheitliche Beobachtung.

2.3.2 Mehrperspektivität

Der Einschätzungsbogen ist so gestaltet, dass einzelne Teile von unterschiedlichen Personen ausgefüllt werden können. Damit kommen verschiedene Blickwinkel zum Tragen und es können unterschiedliche Facetten eines Kindes beleuchtet werden. Je nachdem, in welchem Umfeld es sich befindet und mit welcher Person es zu tun hat, kann das Kind andere Seiten von sich zeigen. Das Dokument «Beobachtungsbogen Eltern/Sorgeberechtigte» wird von den

Eltern/Sorgeberechtigten ausgefüllt und bringt ihre Perspektive auf das Kind ein. Das Dokument «Das bin ich» dient der Selbsteinschätzung des Kindes. Die Begabungssonne soll von mindestens zwei Lehrpersonen ausgefüllt werden und bringt die schulische Perspektive ein.

2.3.3 Stärkenorientierung

In der Begabungsförderung stehen die Begabungen bzw. die Stärken eines Kindes im Zentrum. Diese gilt es zu erkennen und zu fördern. Unsere Stärken sind unsere Ressourcen und insbesondere bei der Begabungsförderung geht es darum, ebendiese Begabungen zu fördern und weiterzuentwickeln.

2.3.4 Förderorientierung

Förderorientierung bedeutet, Entwicklungen aufzuzeigen und die weitere Förderung konkret zu steuern und zu begleiten. Der Einschätzungsbogen bildet eine Grundlage für individualisierte Zielsetzungen und die Lernberatung im Bereich BBF.

2.3.5 Dialogorientierung

Dem Dialog/Austausch und der Zusammenarbeit aller Beteiligten (Fachpersonen, Lehrpersonen, Eltern/Sorgeberechtigte, Schüler*innen) wird in der BBF ein hoher Stellenwert beigemessen. Die Idee dahinter ist, dass durch den Dialog und die daraus resultierende Zusammenarbeit die bestmögliche Unterstützung für die Schüler*innen entstehen kann. Die Beteiligten sollen die Begabungen eines Kindes aufgrund ihrer individuell unterschiedlichen Perspektive gemeinsam einschätzen. Damit können passende schulische BBF-Massnahmen diskutiert und eingeleitet werden. In diesem Sinn kommt einem Gefäss wie dem SSG eine besondere Bedeutung zu. Wichtige fachliche Dialoge finden dazu auch oft niederschwellig im Alltag statt.

2.4 Modell: Dimensionen der Begabungsentwicklung

Nach Victor Müller-Oppliger

Die Begabungssonne im Einschätzungsbogen wurde aufgrund des untenstehenden Modells **«Drei Dimensionen der Begabungsentwicklung»** (Abb. 3) erarbeitet. Gemäss dem Modell können Begabungen als besondere Interessen und Fähigkeiten sichtbar werden; manchmal zeigen sie sich allerdings nicht in Leistungen, sondern aufgrund bestimmter personaler, methodischer oder sozialer Fähigkeiten (überfachliche Kompetenzen). Die Methodenkompetenzen fliessen in untenstehendem Modell und in der Begabungssonne in die personalen und sozialen Kompetenzen ein und sind auch in den didaktischen Säulen des Schulischen Enrichment-Modells zu finden (vgl. Typ II-Aktivitäten, Renzulli, Reis und Stedtnitz, 2001).

Leistungen und Hochleistungen können aufgrund personaler Dispositionen im Zusammenwirken mit positiven und leistungsmotivierten Einstellungen und Personenmerkmalen entstehen. Das Modell **«Drei Dimensionen der Begabungsentwicklung»** zeigt dieses Zusammenwirken auf.

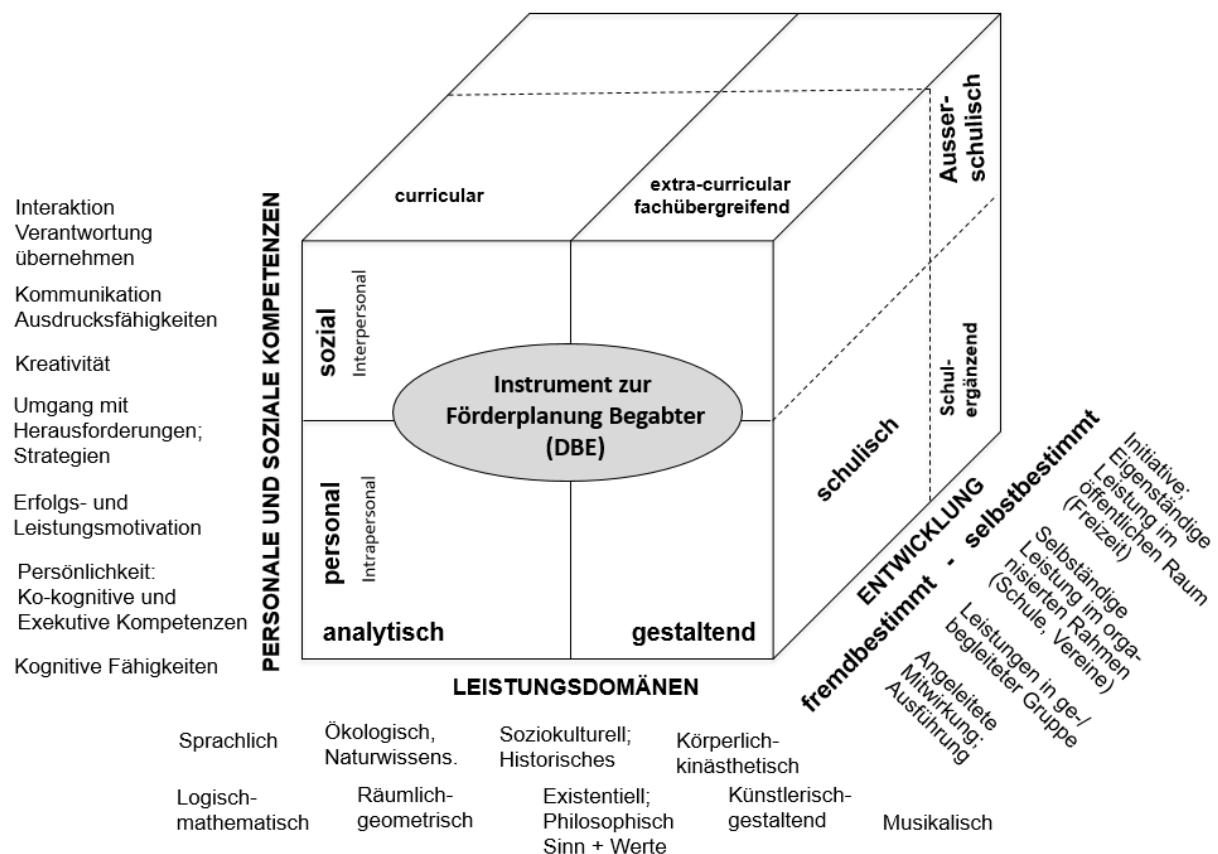


Abbildung 3: Modell drei Dimensionen der Begabungsentwicklung. (Victor Müller-Oppliger)

Die **senkrechte Achse** bildet die zentralen personalen und sozialen Kompetenzen und Personenmerkmale ab, die zur Entstehung von Leistung/Hochleistung beitragen. Die methodischen Kompetenzen sind sowohl in den fachlichen, personalen als auch in den sozialen Kompetenzen integriert, da methodische Kompetenzen selten für sich alleinstehen, sondern meist im Zusammenhang mit einem Inhalt/Themenbereich gebraucht werden.

Die **waagrechte Achse** zeigt die fachlichen Leistungsbereiche oder Domänen, in denen sich Leistung/Hochleistung manifestieren und realisieren kann.

Die **diagonale Dimension** zeichnet den Entwicklungsverlauf von der angeleiteten Förderung hin zur selbstbestimmten und selbstverantworteten Autonomie (reflektierte Selbstgestaltung und Selbstaktualisierung in sozialen Kontexten).

Dieses Modell kann zwei Zwecken dienen:

- für die Einschätzung (Identifikation) von hohen Fähigkeiten und dem Potenzial zu exzellenter Leistungsfähigkeit
- als Bezugsrahmen für die Entwicklung von Leistung/Hochleistung und als Grundlage einer prozessorientierten Förderdiagnostik.

3 Der Einschätzungsformular – Grundlage für das Fördergespräch SSG

Nach Victor Müller-Oppliger

3.1 Einleitung

Der Einschätzungsformular (EB) ist eine Sammlung von Vorlagen. Mit ihm kann das individuelle Begabungsprofil von Schüler*innen eingeschätzt, erfasst und sichtbar gemacht werden. Er dient als Grundlage für die Förderung von (Hoch-)Begabungen und wird eingesetzt bei der Durchführung von Schulischen Standortgesprächen (SSG), zur Ableitung von individuellen Fördermassnahmen, zur Dokumentation der BBF, zur Kommunikation von besprochenen Massnahmen, zur Initierung eines Förderprozesses und zur Begleitung eines*einer Schüler*in auf seinem*ihrer schulischen Laufbahn.

Der Einschätzungsformular ist eine gezielte, kriterien- und wissenschaftsorientierte sowie in der Praxis erprobte Methode zur **semiformellen pädagogischen Diagnostik**. Diese basiert auf Beobachtungen des Entwicklungsverlaufs der Kinder/Jugendlichen und der **Expertise der Lehr- und Fachpersonen**.

Der Einschätzungsformular enthält eine Auswahl von personalen, fachlichen und entwicklungspsychologischen Beobachtungspunkten, die relevant sind, um Begabungen zu erkennen. Diese Beobachtungspunkte geben ein umfassendes Bild («Big Picture») von den Möglichkeiten der einzelnen Schüler*innen ab.

Durch ihre Überdurchschnittlichkeit (und manchmal Einzigartigkeit) sind Begabungen und Hochleistungsverhalten nur unvollständig mit Tests fassbar, die sich an der Normalverteilung orientieren. Aus diesem Grund wird im vorliegenden Identifikationsverfahren darauf verzichtet, normative Prozentränge zu generieren oder anzugeben (d.h. eine Begabung zu beziffern). Mit dem Einschätzungsformular geht es darum, Begabungs- und Fähigkeitsprofile von Kindern und Jugendlichen zu erfassen und Eigenheiten zu erkennen (Begabungssonne), die auf besondere Potenziale hinweisen und im Laufe des Lebens zu besonderen Leistungen/Hochleistungen führen können.

Die Erkenntnisse des Einschätzungsformulars sind eine **zeitlich definierte Standortbestimmung** der beteiligten Personen sowie eine Zusammenstellung ihrer Beobachtungen und Interpretationen über den Entwicklungsstand und die Begabungen des Kindes. Mit dem Einschätzungsformular findet keine BBF-Diagnose statt.

BBF-Massnahmen richten sich auf hohe generelle und spezifische Fähigkeiten oder auch auf ein vermutetes Begabungspotenzial aus, dem mit **Ermöglichungsdidaktik** Raum gegeben wird («Fördern auf Verdacht», Müller-Oppliger; «Drehtürmodell», Renzulli und Reis). Die BBF soll das Kind ganzheitlich stärken und seine Freude am schulischen Lernen sowie an seinen (hohen) Begabungen und Fähigkeiten positiv unterstützen. Damit zeigen die BBF-Förderziele und -massnahmen einen individuell passenden schulischen Lernweg auf.

Liegt eine **psychologische Diagnostik des Schulpsychologischen Dienstes (SPD)** vor oder ist eine solche beabsichtigt, sind die Erkenntnisse des Einschätzungsbogens eine Ergänzung aus dem schulischen Kontext.

Der Einschätzungsbogen mit seinen Vorlagen sensibilisiert Lehrpersonen und Fachpersonen für die mehrdimensionale Beobachtung von Kindern und Jugendlichen und dient auch dazu, Begabungspotenziale bei Schüler*innen zu entdecken, die ohne den spezifischen Blick auf Begabungen und Stärken übersehen werden könnten.

Gemäss dem Zürcher **Lehrplan 21** endet der Auftrag an die Schule und die Lehrpersonen nicht, wenn die Schüler*innen die Kompetenzstufen des 1., 2. oder 3. Zyklus erreicht haben. Der Einschätzungsbogen beinhaltet weiterführende Kompetenzen, an denen die Schüler*innen mit hohen Fähigkeiten arbeiten können.

3.1.1 Ansatz 1. Zyklus

Der Einschätzungsbogen des 1. Zyklus basiert auf den **Entwicklungsorientierten Zugängen des Zürcher Lehrplans 21**. Für ein Kind, das im 1. Zyklus in seiner schulischen und persönlichen Entwicklung weit fortgeschritten ist, kann der Einschätzungsbogen für den 2. Zyklus mit den fachlichen sowie sozialen und personalen Begabungsdomänen eingesetzt werden. Der Übergang ist individuell, die Wahl liegt bei den Lehr- und Fachpersonen.

Der Einsatz des Einschätzungsbogens 1. Zyklus ist gleichbedeutend mit dem Start für die schulische BBF eines Kindes. Die Lehrperson entscheidet, wann und in welchem Umfang der Einschätzungsbogen eingesetzt wird, wie der Einbezug des Kindes und seiner Eltern/Sorgeberechtigten gestaltet wird und welche weiteren Schritte in der BBF und der Schullaufbahn des Kindes angegangen werden sollen.

Der **Austausch der beteiligten Lehr- und Betreuungspersonen** ist ein zentraler Aspekt des Einschätzungsbogens.

BBF-Massnahmen im 1. Zyklus sollen die intrinsische Motivation, die Entwicklung des gesunden Selbstbildes des Kindes und weitere überfachliche Kompetenzen für erfolgreiches Lernen im Auge haben.

3.1.2 Stufenübergänge

Wissen und Erfahrungen der Lehrpersonen und der Eltern/Sorgeberechtigten sollen bei Stufenübergängen oder Lehrpersonenwechsel weitergegeben werden, um eine Kontinuität der BBF für das Kind zu gewährleisten (siehe Archivierung EB BBF).

3.1.3 Ansatz 2. und 3. Zyklus

Die Begabungssonne wird im 2. und 3. Zyklus aus fachlichen, personalen und sozialen Begabungsdomänen zusammengesetzt. Die **fachliche Begabungsdomäne** umfasst die Leistungsbereiche/Fachbereiche, die auch Komponenten anderer Hochbegabungsmodelle (Münchner Hochbegabungs-/Begabungsmodell, Gagnés Begabungsmodell) sind und ursprünglich der Theorie der «Multiplen Intelligenzen» von Howard Gardner entstammen. Im Einschätzungsbogen des 3. Zyklus werden zusätzlich die interdisziplinären Schwerpunkte («Module») aus dem Zürcher Lehrplan 21 berücksichtigt («Medien und Informatik» und «Berufliche Orientierung»).

Die **personale und soziale Begabungsdomäne** umfasst kognitive und co-kognitive Merkmale. Das Begabungsverständnis, das dem Einschätzungsbogen zu Grunde liegt, umfasst also nicht nur kognitive Fähigkeiten. Neu und in anderen Modellen nicht aufgeführt ist die oberste (höchste) Ebene «Interaktion, Verantwortung übernehmen»: Hochleistung wird mit ethischer Reflexion verbunden. Die aufgeführten Kompetenzen sind nicht aufbauend.

BBF-Massnahmen im 2. und 3. Zyklus sollen intrinsische Motivation, individuelles Selbstverständnis, Selbstbestimmung, Selbstbewusstsein, individuelle Selbstgestaltung und weitere überfachliche Kompetenzen für erfolgreiches Lernen unterstützen.

3.2 Bestandteile des Einschätzungsbogens

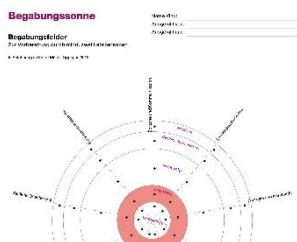
Der Einschätzungsbogen besteht aus drei Teilen:

- Begabungssonne
- Notizblatt zur Begabungssonne
- Formular fürs SSG

Weiter stehen viele Zusatzmaterialien zur Verfügung, die nach Gutdünken eingesetzt werden können.

Nachfolgend ist eine Übersicht über die Materialien zu finden.

3.2.1 Begabungsprofil («Begabungssonne»)



Die einzelnen Strahlen der Begabungssonne im 1. Zyklus bestehen aus den Entwicklungsorientierten Zugängen des Zürcher Lehrplans 21. Die einzelnen Strahlen der Begabungssonne im 2. und 3. Zyklus beinhalten die fachlichen, personalen und sozialen Begabungsdomänen. Hier wird nochmals deutlich, dass die Begabungen eines* einer Schüler*in umfassend beleuchtet werden.

Die Begabungssonne besteht zudem aus Ringen, die eine Skala abbilden. Der innerste Ring «unterschritten» weist ein Defizit aus, der äusserste Ring «exzellent» steht nach der Definition von Sternberg und Zhang (1995) für gezeigte oder vermutete überdurchschnittliche «Möglichkeit zu Hochleistungen, die im Vergleich zu Gleichaltrigen durch Exzellenz, Seltenheit, Produktivität, Demonstrierbarkeit und besonderen Wert auffällt».

Dass ein Instrument zur Erfassung stark ausgeprägter Begabungen auch den Defizitbereich befragt, geht auf Erkenntnisse der Talentforschung zurück, laut der Begabungspotenziale und Begabungsprofile oft nicht homogen sind (Mythos von «Hochbegabten» vs. «Minderbegabte»). Es gibt Menschen mit hoher Begabung, die neben ihren Hochleistungsbereichen gleichzeitig Defizite oder Entwicklungsverzögerungen in anderen Persönlichkeits- oder Leistungsbereichen aufweisen.

«Zweifach aussergewöhnliche» Schüler*innen, sogenannte Twice Exceptionals, weisen einerseits hervorragende Fähigkeiten und andererseits Lernschwierigkeiten auf. Dazu gehören Probleme beim Lesen, Schreiben, Fokussieren der Aufmerksamkeit und/oder Verstehen sozialer Hinweise. Obwohl diese Schüler*innen aussergewöhnliche Fähigkeiten haben, verhindern ihre schulischen, sozialen und emotionalen Schwierigkeiten, dass sie ein aufgrund ihres Potenzials zu erwartendes Leistungsniveau erreichen (Baum und Schader, 2021).

Begabungsprofile sind individuell. Darum verzichtet das Instrument auf eine statistische, an Durchschnittsnormen orientierte Form der Auswertung. Es geht darum, Kinder in der Schule mit ihren individuellen Potenzialen und Möglichkeiten sowie ihren individuellen Förder- und Beeinträchtigungsbedingungen wahrzunehmen (siehe dazu die Ausführungen des Zürcher LP 21, Grundlagen, Umgang mit Heterogenität, S. 9 und der Broschüre «Beurteilung und Schullaufbahnentscheide», VSA 2021, S. 9).

Die individuellen Begabungs-/Fähigkeitsprofile (Begabungssonne) dienen dazu, Schüler*innen nicht nach der sozialen Bezugsnorm zu kategorisieren oder gar zu etikettieren. Sie bilden die Basis für Interpretationen durch Lehr- und Fachpersonen der Begabungsförderung. Die Anwendung des Einschätzungsbogens BBF mag anspruchsvoll und herausfordernd erscheinen, doch sie unterstützt Lehr- und Fachpersonen in ihrer pädagogischen Professionalität. Lehrpersonen sind in ihrem Wissen und Handeln als Expert*innen gefragt.

Neben den personalen und sozialen Fähigkeitsbereichen umfasst das Instrument Kriterien zu allen Bildungsbereichen des Zürcher Lehrplans 21 (u. a. auch nach Gardner 2000). **Nicht alle Fachbereiche können/müssen von den Lehrpersonen beantwortet werden.** Das Instrument orientiert sich an den einzelnen Schüler*innen. Deshalb soll ein umfassendes Fähigkeitsprofil entstehen, das die Kinder und Jugendlichen mit all ihren besonderen Fähigkeiten in allen Bildungsdomänen/Fachbereichen zeigt. Dies beinhaltet auch den Einbezug von Fachlehrpersonen und Eltern/Sorgeberechtigten oder von Personen aus ausserschulischen Fördermassnahmen der Kinder und Jugendlichen.

3.2.2 Notizblatt zur Begabungssonne

Das «Notizblatt zur Begabungssonne» ergänzt die Begabungssonne. In ihm können Beobachtungen zu den einzelnen Begabungsfeldern notiert und zur Vorbereitung des SSG verwendet werden. Die Beschreibungen in der mittleren Spalte helfen, die Begabungsfelder zu umreissen. Für die Fachlehrpersonen BBF sind diese Notizen auch im Nachhinein sehr hilfreich, da durch sie die Perspektive der Klassenlehrperson oder anderer Lehrpersonen ersichtlich wird.

3.2.3 SSG-Kurzprotokoll

Das SSG-Kurzprotokoll für die BBF wird spätestens dann angewendet, wenn die individuelle Förderung im Rahmen des Regelklassenunterrichts nicht mehr ausreicht und sonderpädagogische Massnahmen angezeigt sind – z. B. der Besuch in einem POP oder im FZ. Im Kurzprotokoll werden Gespräch und BBF-Massnahmen festgehalten. Es dient der kontinuierlichen Dokumentation der BBF und der Information aller Beteiligten. Es soll mindestens einmal jährlich aktualisiert werden.

3.2.4 Klassenscreening (Zusatzmaterial)

Das Klassenscreening kann von der Klassenlehrperson zwecks Erkennung von Kindern mit (Hoch-)Begabung durchgeführt werden. Es lenkt die Aufmerksamkeit insbesondere auf die Kinder der Klasse, deren (Hoch-)Begabung leicht übersehen werden kann. Im Kapitel «Erkennen von (Hoch-)Begabungen» wird noch einmal vertieft auf versteckte Begabungen eingegangen.

3.2.5 Erkennungsbogen für Kinder mit hohen Fähigkeiten (Zusatzmaterial)

Der Erkennungsbogen kann von der Lehrperson für einzelne Kinder bei einer Vermutung auf (Hoch-)Begabung eingesetzt werden.

3.2.6 Merkmalteppich (Zusatzmaterial)

gen zu finden, die auf besondere Begabungen hinweisen und die als Kompetenzen sichtbar werden können. Der Merkmalteppich kann in Kombination mit der «Begabungssonne» und/oder dem «Notizblatt zur Begabungssonne» angewendet werden. Er dient als Unterstützung beim Ausfüllen der beiden Dokumente und als Formulierungshilfe fürs SSG. Mit dem Merkmalteppich lassen sich Einschätzungen bestätigen oder ergänzen. Die Farbgebung (1. Zyklus) verdeutlicht die unterschiedlichen Aspekte in einem Begabungsfeld. Sie ist nicht hierarchisch zu verstehen.

Im Merkmalteppich (1. Zyklus mit Gliederung entlang der Entwicklungsorientierten Zugänge des Zürcher LP 21; 2. und 3. Zyklus mit Gliederung entlang der Bereiche im LP 21/Intelligenzen nach Gardner) sind Merkmale, Beispiele und Beschreibun-

3.2.7 Das bin ich! (Zusatzmaterial)

<p>Das bin ich!</p> <p>Meine Vorstellung für das Standesgespräch</p> <p>Die Verteilung der Rechte und Pflichten</p> <p>Rechte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Rechtskraft Rechtskraft Rechtskraft Rechtskraft <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p> <p>Das bin ich!</p> <p>Meine Vorstellung für das Standesgespräch</p> <p>Die Verteilung der Rechte und Pflichten</p> <p>Rechte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Rechtskraft Rechtskraft Rechtskraft Rechtskraft <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p>	<p>Das bin ich!</p> <p>Meine Vorstellung für das Standesgespräch</p> <p>Die Verteilung der Rechte und Pflichten</p> <p>Rechte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Rechtskraft Rechtskraft Rechtskraft Rechtskraft <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p> <p>Das bin ich!</p> <p>Meine Vorstellung für das Standesgespräch</p> <p>Die Verteilung der Rechte und Pflichten</p> <p>Rechte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Rechtskraft Rechtskraft Rechtskraft Rechtskraft <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p> <p>Rechtskraft</p>
---	---

Anhand dieses Bogens reflektieren die Schüler*innen zusammen mit der Lehrperson ihr Lernen und Spielen (1. Zyklus). Sie denken über sich und ihr Lernen nach und stellen sich mit einem Selbstbildnis oder einem Foto dar. Sie können Ausschnitte aus ihrem Portfolio oder sonstige Arbeiten miteinbeziehen.

3.2.8 Beobachtungsbogen Eltern/Sorgeberechtigte (Zusatzmaterial)

Mit dem «Beobachtungsbogen Eltern/Sorgeberechtigte» bringen Eltern und Sorgeberechtigte ihre Beobachtungen und Gedanken zu den Begabungen ihres Kindes ins SSG ein. Die ausserschulische und familiäre Umgebung beeinflusst das Lernen in der Schule. Folglich ist der Einbezug

von Beobachtungen und Einschätzungen der Eltern und Sorgeberechtigten in den schulischen Kontext wesentlich. Sie entscheiden und tragen die BBF-Massnahmen mit. Ein transparenter Austausch mit ihnen und eine von allen Beteiligten mitgetragene, am Kind orientierte Haltung gegenüber der BBF sind für eine gelingende Umsetzung grundlegend. Eltern und Sorgeberechtigte bieten ihrem Kind ausserschulische Förderangebote an. Der Beobachtungsbogen ist persönlich und bleibt im Besitz der Eltern und Sorgeberechtigten. Das Ausfüllen des Beobachtungsbogens ist für sie freiwillig. Beobachtungen können auch mündlich ins Gespräch einfließen, vor allem dann, wenn die Eltern oder Sorgeberechtigten der deutschen Sprache oder des Lesens und Schreibens nicht mächtig sind. Bei fehlenden Deutschkenntnissen sollen zudem Dolmetscher- und Kulturvermittlungsdienste hinzugezogen werden.

3.2.9 Portfolio (Broschüre zur Anwendung von Portfolios in der BBF)



Mit einem Portfolio werden unter aktiver Beteiligung der Schüler*innen zustande gekommene Arbeiten gesammelt und Wesentliches in der Entwicklung des Lernens dokumentiert. Es lässt sich für die Erkennung und Entwicklung von Begabungen einsetzen und wird deshalb in der BBF häufig verwendet. Wer sich vertieft mit der Portfolioarbeit auseinandersetzen möchte, findet im Dokument «Portfolio» Informationen.

3.3 Anwendung des Einschätzungsbogens

Grundsätzlich kann der Einschätzungsbo gen (EB) immer dann angewendet werden, wenn eine Lehrperson bei Schüler*innen eine (Hoch-)Begabung und Förderbedarf vermutet und diesen genauer unter die Lupe nehmen will. Er kann auch für alle anderen Schüler*innen der Klasse verwendet werden. Steht im Rahmen der BBF eine sonderpädagogische Massnahme an, die die Individualisierung innerhalb der Regelklasse übersteigt, ist ein besonderes Vorgehen notwendig:

- Für die Aufnahme in das POP muss ein SSG durchgeführt werden (siehe auch Kapitel 5). Zur Vorbereitung kann der EB ausgefüllt werden.
 - Für die Prüfung der Aufnahme von Schüler*innen ins Forschungszentrum wird der EB obligatorisch verwendet und ein SSG durchgeführt.

Es liegt an den Lehr- und Fachpersonen, sorgfältig abzuschätzen und zu entscheiden, in welchem Umfang die Zusatzmaterialien eingesetzt werden, wie das Kind und seine Eltern/Sorgeberechtigten einbezogen und begleitet werden und welche weiteren Schritte in der BBF und der Schullaufbahn des Kindes angegangen werden sollen.

Der **Austausch der beteiligten Lehrpersonen** ist zentraler Aspekt des Einschätzungsbo-
gens.

Übersicht zum Einsatz des EB

1. In der Regelklasse: Grundsätzlich für alle offen, jedoch sicherlich für Schüler*innen mit offensichtlichen oder vermuteten hohen Begabungen, bei denen eine sonderpädagogische Massnahme in Form einer Aufnahme ans Forschungszentrum geprüft wird. Die Forschung geht davon aus, dass rund 15 % der Schüler*innen von einer zusätzlichen Fördermassnahme profitieren, was etwa vier Kindern einer Klasse entspricht. Für eine gründliche Abklärung der ganzen Klasse könnte man beispielsweise in verschiedenen Schuljahren unterschiedliche Gruppen von Kindern und Jugendlichen mit dem EB näher betrachten oder zumindest mit einem Klassenscreening (EB Zusatzmaterialien) anschauen.
2. In der 2. Klasse (2. Semester) einer Regelklasse: Es kann ein Klassenscreening durchgeführt werden. Dafür ist die Altersstufe der 2. Klasse bezüglich des schulischen und persönlichen Entwicklungsstandes der Kinder günstig – unterschiedliche Startbedingungen wie beim Eintritt in die Schule fallen weniger ins Gewicht. In den ersten vier Primarschuljahren des 1. Zyklus machen die Kinder grosse Fortschritte in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung.
3. In den schuleigenen Pull-Out-Programmen fakultativ.
4. In den Forschungszentren bei allen Kindern und Jugendlichen obligatorisch für die Prüfung der Aufnahme.

3.4 Archivierung der Ergebnisse

Der EB dient der spezifischen BBF-Dokumentation und Begleitung eines Kindes auf seiner schulischen Laufbahn.

Die verschiedenen Beobachtungen der Beteiligten werden im EB sichtbar geklärt und zusammengetragen.

Die eingesetzten EB (mit dem Kurzprotokoll SSG) werden von den Klassenlehrpersonen archiviert und bei Bedarf – d.h. wenn die Dokumente für die weitere Förderung relevant sind – z. B. beim Übertritt an die nächste Klassenlehrperson weitergegeben. Wichtig ist das Bewusstsein bei allen Beteiligten, dass die EB und die Kurzprotokolle SSG Momentaufnahmen dokumentieren. Darum bleibt der Einschätzungsbogen mit der Begabungssonne (Begabungsprofil) bei der Lehrperson.

4 Erkennen von (Hoch-)Begabungen

4.1 Die Rolle der Klassenlehrperson bei der Erkennung von (Hoch-)Begabungen

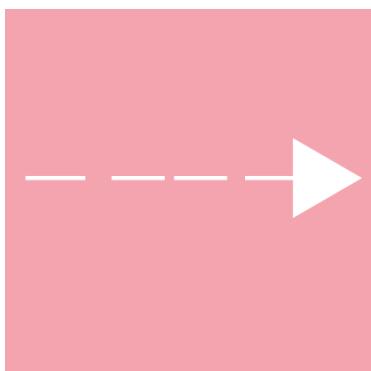
Der Klassenlehrperson kommt bei der Erkennung von (Hoch-)Begabungen eine Schlüsselrolle zu, denn sie erlebt alle Kinder über eine grosse Zeitdauer im Klassenverband. Ihre Beobachtungen sind der Ausgangspunkt für eine Erkennung und Förderung. Bei der Beobachtung helfen ihr folgende zwei Dokumente aus den Zusatzmaterialien: «**Klassenscreening**» und «**Erkennungsbogen für Kinder mit hohen Fähigkeiten**». Zudem kann sich die Klassenlehrperson bei Fragen zu (Hoch-)Begabungen durch die Fachperson BBF beraten lassen. Diese kann sie bei der Erkennung, beim Individualisieren des Unterrichts, beim Vorbereiten und Durchführen von SSG im Zusammenhang mit (Hoch-)Begabungen und/oder zusätzlichen Fördermassnahmen wie dem POP oder dem Forschungszentrum (FZ) unterstützen. Zu Fördermassnahmen BBF hat die Klassenlehrperson eine Drehscheibenfunktion. Sie ist erste Anlaufstelle für Eltern/Sorgeberechtigte, Schüler*innen, Fachlehrpersonen, Schulleitung und Therapiestellen. Zudem ist sie bei allen Gesprächen involviert.

4.2 (Hoch-)Begabungen erkennen

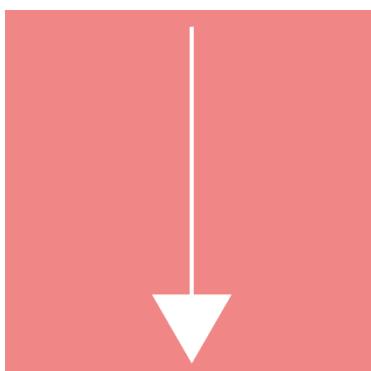
Zur Erkennung von (Hoch-)Begabungen sind verschiedenste Arbeiten der Schüler*innen zu beachten. Schüler*innen sollen in unterschiedlichen Situationen in der Schule, auf dem Pausenplatz oder auf Exkursionen beobachtet werden, denn (Hoch-)Begabungen zeigen sich oft nicht nur in den klassischen Schulsettings. Die oben erwähnten Erkennungsbogen aus den Zusatzmaterialien können die Lehrperson bei ihren Beobachtungen unterstützen. Zudem findet man ausführliche Informationen und Arbeitsmaterialien zur Erkennung im Lehrmittel «Lichtblick für helle Köpfe» (Joëlle Huser, 2021). Grundsätzlich gilt bei der Vermutung auf (Hoch-)Begabung das Prinzip «**Fördern auf Verdacht**» und nicht «Fördern nach Beweis». Um ein Kind individuell im Regelklassenunterricht zu fördern, in ein POP oder ins FZ zu schicken, braucht es grundsätzlich also weder eine Abklärung beim SPD, noch einen sonstigen Nachweis. Eine Beratung und allenfalls Abklärung beim SPD kann in einzelnen Fällen sinnvoll sein, namentlich bei Dissens unter den Beteiligten oder bei offenen Fragen nach einem schulischen Standortgespräch (z. B. unklares kognitives Begabungsprofil, soziale-emotionale Schwierigkeiten, schulische Minderleistungen, Fragen zur interdisziplinären Zusammenarbeit im Schulhaus oder mit den Eltern/Sorgeberechtigten). BBF-Fachpersonen können sich (ohne Nennung des Kindesnamen) beim SPD beraten lassen und haben Zugang zu den SPD-Schulhaussprechstunden. Hinweise, wie ein Kind im Regelklassenunterricht gefördert wird, sind im Kapitel 4.3 zu finden.

4.3 (Hoch-)Begabungen fördern: Straffung, Anreicherung, Beschleunigung

Liegt ein Verdacht oder eine Vermutung auf (Hoch-)Begabung vor, soll die Lehrperson den Unterricht unter Anwendung der Prinzipien «Straffung», «Anreicherung», «Beschleunigung» (siehe Grafiken unten) gezielt individualisieren. Bei einer «Straffung» gibt es Platz für eine «Anreicherung». Idealerweise werden bei der «Anreicherung» spezielle und neue Lernsettings geschaffen, die den*die Schüler*in sowohl inhaltlich als auch im Lernprozess herausfordern. Arbeiten an Projekten, an selbstgewählten, individuellen und grossen Fragestellungen sind zwei effektive Möglichkeiten, wie eine Anreicherung stattfinden kann.



Straffung (Compacting) bedeutet beschleunigtes Bearbeiten von Kompetenzstufen. Repetitive Aufgaben werden weggelassen. Höhere Kompetenzstufen werden früher erreicht als im Lehrplan 21 vorgesehen. Der Lernstand geht über den Lehrplan 21 hinaus. Durch eine Straffung ist eine Anreicherung möglich.



Straffung ermöglicht **Anreicherung (Enrichment)** durch Vertiefung innerhalb eines Unterrichtsgegenstandes oder Arbeiten entlang einer Begabungsdomäne.

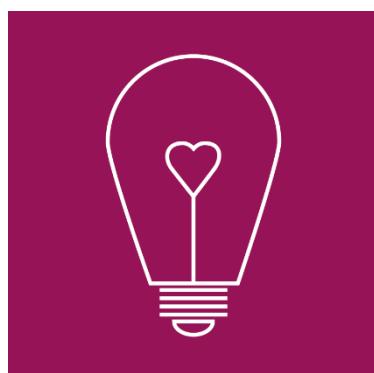
Für die Anreicherung gibt es drei unterschiedliche didaktische SEM-Enrichment-Typen. Diese fliessen in der Praxis ineinander:



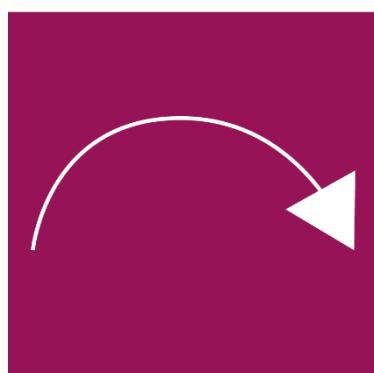
Typ I, Schnupperaktivität: Begegnungen, Impulse, Entdeckungen, Anreize mit dem Ziel, Interessen zu wecken und Begabungspotenziale zu entdecken.



Typ II, Schlüsselkompetenzen: Grundfertigkeiten zu entdeckendem und forschendem Lernen, Methodenkompetenz, Lerntechniken, Arbeitsstrategien mit dem Ziel, die Schüler*innen zu befähigen, Potenzial zu entfalten.



Typ III, Projektarbeit: Durchführung eigenständiger Projekte von realer Bedeutsamkeit, allein oder in Kleingruppen. Ziel ist es, dass sich die Schüler*innen mit herausfordernden und persönlichen Fragestellungen auseinandersetzen können. Projekte werden nach eigenem Interesse, individuellen Begabungsprofilen, prozess- und produktorientiert durchgeführt.



Beschleunigung (Akzeleration) meint das Überspringen einer Klasse oder eines Fachs.

4.4 Versteckte Begabungen

Neben offensichtlich erkannten (Hoch-)Begabungen gibt es versteckte Begabungen. Kinder können ihre (Hoch-)Begabungen bewusst oder unbewusst kaschieren und dadurch nicht auffallen. Auf diesen Kindern und ihrer (Hoch-)Begabung liegt in diesem Kapitel das Augenmerk. Die Förderung und Realisierung versteckter Potenziale ist eine Herausforderung für Lehrpersonen, die Fingerspitzengefühl und eine gute Lernbeziehung zu den betreffenden Schüler*innen erfordert.

Die Fachwelt unterscheidet verschiedene Gruppen von Kindern mit versteckten (Hoch-)Begabungen: Kinder mit Minderleistung, Twice Exceptionals, stille, angepasste, brave Kinder (oftmals Mädchen), Kinder, die am Deutsch lernen sind, Kinder aus Familien mit einem tiefen sozioökonomischen Status, Kinder mit Perfektionismus, Kinder mit Hochsensitivität.

4.4.1 Kinder mit Minderleistung

«Minderleistung» wird per Definition häufig als Diskrepanz zwischen Potenzial und Leistung beschrieben, wobei nicht alle minderleistenden Kinder (hoch-)begabt sind. Schüler*innen mit Minderleistung können durch folgende Verhaltensweisen auffallen:

- Leisten häufig sehr wenig
- Häufig keine Freude am Lernen und an Leistung
- Bringen nur punktuell gute Leistungen (Rosinenpicker*innen)
- Sind häufig desinteressiert am schulischen Lernen
- Haben wenig Durchhaltevermögen
- Verfügen häufig über ein negatives Selbstkonzept, haben häufig mangelndes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Zeigen auffälliges Verhalten, wie z. B. Unterricht stören, Mitschüler*innen ärgern, oder sind still und unauffällig
- Arbeiten häufig fehlerhaft, unvollständig, flüchtig
- Sind häufig unkonzentriert oder unorganisiert

Die Gründe für Minderleistung werden von Salomé Müller-Oppliger so beschrieben: «Underachievement ergibt sich aus einer Summe erworbener Verhaltensmuster, oft resultierend aus geistig zu wenig anregendem Unterricht, unpassenden Lernangeboten und wenigen oder keinen Optionen zum Erfahren von Selbstwirksamkeit.» (Salomé Müller-Oppliger, 2017).

Die Forschung geht von 12 % bis 50 % der hochbegabten Kinder aus, die zur Gruppe der Schüler*innen mit Minderleistung gehören. Es lohnt sich also besonders, Ausschau nach solchen Kindern in der Klasse zu halten.

Fördermassnahmen für Schüler*innen mit Minderleistung basieren auf einer guten Lernbeziehung zu den Lehrpersonen. Eine Kombination aus Compacting (Straffung) und Akzeleration (Beschleunigung), ermöglicht Zeit für ein Enrichment (Anreicherung) und wichtige Lerngespräche, um die Minderleistung verstehen zu lernen. Ein Enrichment soll so gestaltet werden, dass das Kind seinen Interessen und Begabungsdomänen nachspüren und sich in selbst gewählte Themen vertiefen kann. Zudem ist es wichtig, Inhalte aus der Lebenswelt der Kinder ins Lernzentrum zu setzen und dazu echte Frage- und Problemstellungen zu finden. Unterstützend wirken Hilfestellungen bei der Strukturierung von Arbeiten und Arbeitsabläufen, bei der Organisation und den Zielsetzungen, bei Trainingseinheiten (um Lücken im Kompetenzerwerb zu schliessen) und bei Tätigkeiten sowie Aufgaben, die das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit fördern. Der Austausch zwischen Schüler*innen mit hohen Fähigkeiten inspiriert Minderleistende, sie erkennen eigene und andere Stärken und Möglichkeiten zum Lernen und Leisten.

Beigezogene / weiterführende Literatur:

- Greiten S. (2021). Underachievement. In Müller-Oppliger, V. und Weigand G. (Hrsg.): *Handbuch Begabung*, (S. 546 – 555). Weinheim: Beltz Verlag.
- Huser, J. (2021). Minderleistende helle Köpfe – wie sie sich tarnen. In Huser, J. *Lichtblick für helle Köpfe. Handbuch*, (S.79-84). Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

4.4.2 Twice Exceptionality – Kinder, die in zweifacher Hinsicht besonders sind

Diese Kinder weisen Teilleistungsschwächen auf. Oft treten die hohen Fähigkeiten neben der dominanten und auffälligen Teilleistungsschwäche oder den Lernschwierigkeiten in den Hintergrund und ein hohes Potenzial fällt nicht auf oder kann nicht realisiert werden. Es ist wichtig,

Kinder mit Teilleistungsschwächen ganzheitlich zu beobachten. Klassische Teilleistungsschwächen, die neben Teilleistungsstärken auftreten können, sind zum Beispiel:

- Probleme beim Lesen, Schreiben (Lese-Rechtschreibe-Störungen) und bspw. gleichzeitig sprachlicher Ausdruck mit Metaphern
- Probleme bei der fokussierten Aufmerksamkeit (Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom / ADHS) und gleichzeitig kreativ, intuitiv, unkonventionelle Ideen
- Probleme beim Verstehen von sozialen Interaktionen (Autismus-Spektrum-Störungen) und gleichzeitig grosses Interesse und kompetent in einem bestimmten Bereich.

Beigezogene / weiterführende Literatur:

- Baum S. und Schader R. (2021). «Twice Exceptionality» – in zweifacher Hinsicht aussergewöhnlich. In Müller-Oppliger, V. und Weigand G. (Hrsg.): *Handbuch Begabung*, (S. 588 – 600). Weinheim: Beltz Verlag.
- Gyseler D. (2021). Hochbegabung und ADHS. In Müller-Oppliger, V. und Weigand G. (Hrsg.): *Handbuch Begabung*, (S. 588 – 600). Weinheim: Beltz Verlag.
- Huser, J. (2021). Fehl – und Mehrfachdiagnosen – warum die Begabungen dabei oft übersehen werden. In Huser, J. *Lichtblick für helle Köpfe. Handbuch*, (S. 72-75). Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.
- Webb, J. (2020). *Doppeldiagnosen und Fehldiagnosen bei Hochbegabung. Ein Ratgeber für Fachpersonen und Betroffene*. Göttingen: Hogrefe Verlag.

4.4.3 Stille, angepasste, brave Kinder – insbesondere Mädchen

Kinder, insbesondere Mädchen, die ihre Arbeiten zuverlässig, still und unauffällig, sehr korrekt und genau so, wie aufgetragen, erledigen, fallen eher selten als (hoch-)begabt auf. Lehrpersonen schätzen dieses Arbeitsverhalten und schenken diesen Schüler*innen oft wenig individuelle Aufmerksamkeit. Hier kann Potenzial verborgen sein. Mädchen sind ebenso wie Knaben in MINT-Fachbereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) stark. Das Talent für die MINT-Fachbereiche wird noch immer häufiger den Knaben zugeschrieben, Mädchen distanzieren sich oft von diesen Fächern. Es ist wichtig, diese Mädchen zu ermutigen und zu unterstützen, ihre Begabung im MINT-Bereich zu realisieren.

Beigezogene / weiterführende Literatur:

- Stamm, M. (2007) Begabung, Leistung und Geschlecht. In: International review of education 53(4), S. 417-437. (margritstamm.ch/dokumente/online-publikationen/212-begabung-leistung-und-geschlecht-2007/file.html, 30.05.2023)

4.4.4 Kinder mit Mehrsprachigkeit und am Deutsch lernen

Fremdsprachigkeit kann irrtümlicherweise mit fehlender Begabung gleichgesetzt werden. Das eingeschränkte Verstehen von mündlichen/schriftlichen Erklärungen oder Aufträgen kann zu Missverständnissen und Fehlern führen. Zur Unterstützung fremdsprachiger Kinder und zur Erkennung eines möglichen Potenzials, helfen neben dem DaZ-Unterricht sprachfreie Aufträge und Aufgaben, z. B. Dinge/Abläufe vorzeigen und nachmachen, ausprobieren oder Aufgabenstellungen visuell unterstützen. Begabungen von fremdsprachigen Kindern können so wahrgenommen und gefördert werden. Hinweise auf ein hohes Potenzial bei fremdsprachigen Kindern können Leichtigkeit und hohes Tempo beim Lösen von sprachfreien oder in einfacher Sprache verfassten Aufgaben sein. Überdies können diese Kinder beim Lösen von Aufgaben, die an den Sprachstand angepasst sind, eine hohe Motivation zeigen.

4.4.5 Kinder mit einem tiefen sozioökonomischen Status

Kinder aus Familien mit einem tiefen sozioökonomischen Status können durch ein Notwendigkeitsdenken anstelle eines selbstbezüglichen Entwicklungsdenkens auffallen: Sie sehen in der (Aus-)Bildung eine Notwendigkeit, um später den Lebensunterhalt bestreiten zu können – ihre persönliche Entwicklung durch Bildung steht nicht im Vordergrund. Fragen, die sich diesen Kindern und ihren Eltern/Sorgeberechtigten häufig stellen, wenn die Möglichkeit für einen Bildungsaufstieg besteht, sind: Kann ich die Anforderungen bewältigen (Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten ist gering)? Wie lässt sich die (Aus-)Bildung finanzieren? Lohnt sich die (Aus-)Bildung hinsichtlich des späteren Berufs finanziell? Folglich ist eine wesentliche Aufgabe der Lehrpersonen, diese Fragen und Bedenken mit einem erweiterten Denken in Richtung der Entwicklung der eigenen Begabungen, der Entfaltung des Potenzials und der Selbstverwirklichung dieser Kinder zu lenken. Bildungsaufsteiger*innen benötigen Unterstützung, indem sie bei ihrem Autonomiezuwachs bestärkt werden. Für den Bildungsaufstieg sind Förderpersonen – beispielsweise bei Übertritten in eine höhere Bildungs-/Ausbildungsstufe – zentral. Lehrpersonen können das Vertrauen des Kindes in die eigenen hohen Fähigkeiten und die Möglichkeiten stärken.

Soziolinguistische Merkmale (Sprachverhalten verschiedener Schichten und Gruppen) und der Habitus (Erscheinungsbild einer Person nach Aussehen und Benehmen) beeinflussen die Wahrnehmung von Kindern mit einem tiefen sozioökonomischen Status in der Schule, die sich eher an Werten der Mittel- und Oberschicht orientiert. Die Lehrpersonen sollen mit dem Klassenscreening bei der Auswahl der Kinder für die Begabungs- und Begabtenförderung auch für Kinder mit einem tiefen sozioökonomischen Status sensibilisiert werden.

Beigezogene / weiterführende Literatur:

- El-Mafaalani, A. (2014). *Vom Arbeiterkind zum Akademiker. Über die Mühen des Aufstiegs durch Bildung*. Sankt Augustin, Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung. ([Vom Arbeiterkind zum Akademiker \(kas.de\)](http://VomArbeiterkindzumAkademiker.kas.de), 30.05.2023)
- Müller-Oppliger, V. (2021). Plurale Gesellschaft, Inklusion und Bildungsgerechtigkeit. In Müller-Oppliger, V. und Weigand G. (Hrsg.): *Handbuch Begabung*, (S. 32 – 87). Weinheim: Beltz Verlag.
- Stamm, M. (2021). Der fehlende Blick auf begabte Minoritäten. In Müller-Oppliger, V. und Weigand G. (Hrsg.): *Handbuch Begabung*, (S. 576 – 587). Weinheim: Beltz Verlag.

4.4.6 Kinder mit Perfektionismus

Es gibt sowohl einen gesunden (funktionalen) als auch einen ungesunden (dysfunktionalen) Perfektionismus und viele individuell ausgeprägte Formen dazwischen. Mit gesundem Perfektionismus ist ein Kind motiviert, beflügelt und zu Höchstleistungen bereit. Dies erscheint positiv und (Hoch-)Begabungen werden häufig erkannt. Kinder mit einem ungesunden Perfektionismus stehen sich dagegen oft selbst im Weg und werden vielfach nicht als (hoch-)begabt erkannt. Diese Kinder meiden Situationen, in denen sie versagen könnten, meinen alles sofort können zu müssen und melden sich erst, wenn sie ganz sicher sind. Sie arbeiten extrem exakt und auffallend langsam oder verhalten. Dieser Perfektionismus verhindert die Realisierung des Potenzials. Kinder mit ungesundem Perfektionismus müssen unterstützt werden. Die Freude am Lernprozess, an offenen Aufgaben und eigenen Lösungen muss geweckt werden. Rückschläge und Fehler müssen als Lerngelegenheiten vermittelt, erkannt und geschätzt werden. Im Lerngespräch ist das Setzen von Prioritäten und das Anbieten von Entscheidungshilfen unterstützend. Das Kind soll frei sein, seine Aktivitäten auf ein Ziel zu lenken, das es selbst als bedeutsam einstuft. Es muss wissen, niemand kann alles gleich gut machen.

Beigezogene / weiterführende Literatur:

- Huser, J. (2021). Perfektionismus – wie er blockieren kann. In Huser, J. *Lichtblick für helle Köpfe. Handbuch*, (S. 55-64). Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.
- Huser, J. (2021). Merkmale von ungesund perfektionistischen Kindern und Erwachsenen. In Huser, J. *Lichtblick für helle Köpfe. Arbeitsmaterialien*, (S. 44-48). Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

4.4.7 Kinder mit Hochsensitivität

Hochsensitive Kinder sind überdurchschnittlich sensiv oder sensibel. Sie sind dünnhäutig und verfügen oft über eine hohe Empathie. Die Forschung geht davon aus, dass bei dieser Gruppe eine höhere Wahrscheinlichkeit für (Hoch-)Begabungen besteht. Diese Kinder fallen durch eine erhöhte Wahrnehmung auf verschiedenen Ebenen auf. Sie sind ablenkbar, unterbrechen ihre Konzentration, nehmen sich Vorfälle sehr zu Herzen, setzen sich mit Themen vertieft auseinander und können schnell ermüden. Sie brauchen eine viel längere Erholungszeit als andere Kinder. Damit diese Kinder ihr Potenzial entfalten können, ist es notwendig, ihre Bedürfnisse zu kennen, ihnen Verständnis entgegenzubringen und diese ins Lernen und Arbeiten zu integrieren. Oder anders gesagt ist es wichtig die Sensitivität als Ressource und nicht als Schwäche zu erkennen («wahrnehmungsbegabt»). In folgenden fünf Kategorien können Merkmale auf ein hohes Empfindungsvermögen hindeuten (Beispiele für Erkennungsmerkmale in Klammern):

- psychomotorisch (hohes Energie- und Aktivitätslevel bei körperlicher Betätigung, beim Sprechen)
- sensorisch (Genussfähigkeit, hohe (unangenehme) Intensität bei sensorischen Wahrnehmungen)
- intellektuell (intellektueller Hunger, Neugierde)
- imaginär (Bilder und Metaphern in Sprache)
- emotional (empathisches Vermögen, starke Bindung zu Personen oder Tieren, Verantwortungsbewusstsein).¹

Hohe Lichtintensität, hohes Geräuschempfinden und überdurchschnittliche soziale und emotionale Wahrnehmung sind bei diesen Kindern ausgeprägt und können sie am Lernen behindern. Kinder mit Hochsensitivität können dabei unterstützt werden, ihre Bedürfnisse zu erkennen. Beim Lernen hilft es diesen Kindern, die Reizmenge einzudämmen.

Beigezogene / weiterführende Literatur:

- Huser, J. (2021). Hochsensitive – warum sie verstanden werden müssen. In Huser, J. *Lichtblick für helle Köpfe. Handbuch*, (S. 65-71). Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.
- Huser, J. (2021). Merkmale von hochsensitiven Kindern und Erwachsenen. In Huser, J. *Lichtblick für helle Köpfe. Arbeitsmaterialien*, (S. 44-46). Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.
- Kempter, U. (2021). Overexcitability, Hochsensitivität und Begabung. In Müller-Oppliger, V. und Weigand G. (Hrsg.): *Handbuch Begabung*, (S. 564 – 575). Weinheim: Beltz Verlag.

¹ Kategorien nach Dabrowski, K. (1996). Multilevelness of emotional and instinctive functions. Part 1: Theory and description of levels and behavior. Lublin, Poland: Towarzystwo Naukowe Katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego. Beispiele nach Piechowski, M. M. (2021). Ein Vogel, der zur Sonne emporsteigen kann: Erhöhte Sensitivität der Begabten. In: *Journal für Begabtenförderung*, S. 7-21.

5 Das SSG in der BBF

5.1 Grundsätzliches

Steht im Rahmen der BBF eine **sonderpädagogische Massnahme** an, die die Individualisierung innerhalb der Regelklasse übersteigt, ist ein besonderes Vorgehen notwendig: Konkret muss für die Aufnahme von Schüler*innen in das POP ein SSG durchgeführt werden. Zur Vorbereitung kann der EB ausgefüllt werden. Für die Prüfung der Aufnahme ins Forschungszentrum wird der EB obligatorisch verwendet und ein SSG durchgeführt. Das SSG findet auf Grundlage des Einschätzungsbogens statt. Dabei sollen mindestens die Begabungssonne, das dazugehörige Notizblatt und das SSG-Kurzprotokoll ausgefüllt werden.

Teilnehmende am SSG BBF sind:

- Der*Die betroffene Schüler*in
- Die Eltern oder Sorgeberechtigten
- Die für den Regelunterricht verantwortliche Lehrperson
- Die Fachperson BBF oder die Lehrperson FZ (je nach Angebot)
- Weitere Personen, falls nötig

Am SSG werden **Massnahmen zur Förderung** vereinbart und festgehalten. Es wird aus einer **stärkenorientierten Perspektive** durchgeführt. Die individuellen Fähigkeitsprofile des Einschätzungsbogens bieten die Grundlage für einen gemeinsam vereinbarten Austausch und die daraus folgende Förderplanung.

Die **Förderplanung** hat zum Ziel, individuelle Fähigkeiten und Begabungen weiterzuentwickeln und den Förderprozess (schulisch/ausserschulisch) regelmässig zu reflektieren und anzupassen. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten geschieht im Bestreben nach einer optimalen und ganzheitlichen Förderung von Schüler*innen mit hohen Fähigkeiten und dem Potenzial zu hoher Leistungsfähigkeit oder von vermuteten Begabungspotenzialen (in einzelnen Leistungsbereichen oder allgemein).

Die **Umsetzung von Fördermassnahmen** im normalen Regelunterricht besprechen die Klassenlehrperson und Fachperson BBF gemeinsam (z. B. Straffung, Beschleunigung, Anreicherung des Unterrichts). Sie entscheiden, in welchem Rahmen und in welchen Schritten den Eltern/Sorgeberechtigten und weiteren Fach- und Lehrpersonen die Individualisierung des Unterrichts, z. B. durch Straffung und Anreicherung, kommuniziert werden.

Das SSG-Protokoll dient der Festlegung der BBF-Massnahmen, der kontinuierlichen Dokumentation der BBF und der Information aller Beteiligten. Es sollte mindestens jährlich aktualisiert werden. Im Sinn einer Mehrperspektivität ist es wichtig, dass auch die Sichtweisen der Schüler*innen sowie der Eltern oder Sorgeberechtigten einfließen. Wie dies geschieht, liegt im Ermessen der Lehrperson. Es können die Dokumente aus den Zusatzmaterialien verwendet werden.

In der Regel **beantragt die Fachperson BBF oder die Lehrperson Forschungszentrum bei der Schulleitung die Aufnahme** in das schulinterne Förderprogramm oder das Forschungszentrum. Dies geschieht auf Empfehlung der für den Regelunterricht verantwortlichen

Lehrperson. Die Eltern oder Sorgeberechtigten erteilen ihre Zustimmung zur Aufnahme in das betreffende Angebot im Rahmen des Schulischen Standortgesprächs.

Eine Überprüfung des Verbleibs im schulinternen Förderprogramm oder im Forschungszentrum findet mindestens **einmal jährlich** statt. Sind die jeweiligen Voraussetzungen weiterhin erfüllt, stellt die Fachperson BBF oder die Lehrperson Forschungszentrum der Schulleitung den Antrag auf Verbleib im betreffenden Angebot. Die Schulleitung genehmigt den Antrag, beispielsweise mit ihrer Unterschrift auf dem SSG-Protokoll. Von Seiten des Volksschulamts Kanton Zürich gibt es keine offizielle Vorlage (Antragsformular) für die Bewilligung der Begabtenförderung.

5.2 Vorbereitung

Vorbereitung der Klassenlehrperson

- Einladung zum SSG durch Klassenlehrperson an Eltern/Sorgeberechtigte, Schüler*in, evtl. Fachperson BBF, evtl. weitere Fachpersonen und Fachlehrpersonen. Voraussetzungen sicherstellen: Allen Beteiligten sind Thema, Inhalte und Ziele des Gesprächs bekannt.
- Den Eingeladenen Vorbereitungsmaterial zur Verfügung stellen, das sie im Hinblick auf das SSG auf freiwilliger Basis ausfüllen können > siehe Zusatzmaterialien
- Ausfüllen der Begabungssonne und des Notizblatts durch mindestens zwei Lehrpersonen
- Schüler*in auf das SSG vorbereiten
- Sich mit den Lehr-/Fach- und Fachlehrpersonen austauschen

Vorbereitung der Eltern und Sorgeberechtigten sowie des Kindes

- Freiwillig und in Absprache mit den Lehrpersonen ausgewählte Zusatzmaterialien bereitstellen > siehe Zusatzmaterialien (z. B. Gegenstand mitbringen, Ausschnitte Portfolio, «Das bin ich!», «Beobachtungsbogen Eltern/Sorgeberechtigte»)

Durchführung

- Auf freiwilliger Basis: «Gesprächsleitfaden SSG» aus Hintergrundinformationen beziehen
- Obligatorisch, wenn POP oder FZ als sonderpädagogische Massnahme angezeigt: Ausfüllen des SSG-Formulars. Beim FZ sind noch weitere Unterlagen gefragt.

5.3 Gesprächsleitfaden SSG

Es gibt unzählige Möglichkeiten, wie ein SSG in der BBF durchgeführt werden könnte. Der unten eingefügte Vorschlag dient der Inspiration und Weiterarbeit. Unabhängig vom Ablauf des Gesprächs sollte das Hauptaugenmerk bei einem SSG in der BBF auf Stärken und Potenzialen und Förderung ebendieser liegen, was nicht bedeutet, dass Schwächen oder Probleme nicht angesprochen werden dürfen.

Gesprächsleitfaden SSG in der BBF

Zielsetzung (5 Minuten)

Alle Beteiligten äussern, was sie besprechen möchten, was ihre wichtigsten Anliegen sind. Diese werden notiert und als Checkliste am Ende der Sitzung überprüft.

Verschiedene Blickwinkel (20-30 Minuten)

- Der*die Schüler*in erzählt: frei oder mit Unterstützung einer Präsentation, von Portfoliogegenständen, des Dokuments «Das bin ich!» aus den Zusatzmaterialien usw. > einen Eindruck zum Selbstbild des*der Schüler*in erhalten
- Die Eltern/Sorgeberechtigten erzählen: im Dialog, frei, auf Fragen der Lehrpersonen, mit Hilfe des Dokuments «Beobachtungsbogen Eltern/Sorgeberechtigte» aus den Zusatzmaterialien usw. > Einblick in den familiären Alltag des*der Schüler*in erhalten
- Die Lehrpersonen erzählen: mit Hilfe der Begabungssonne, von Arbeiten des Schülers oder der Schülerin, des Drei-Ringe-Modells von Renzulli usw.

Austausch (10-15 Minuten)

Die Beteiligten vergleichen ihre Erkenntnisse, tauschen sich darüber aus, notieren und markieren Übereinstimmungen und Unterschiede und suchen gemeinsam einen Nenner. Die wichtigsten Erkenntnisse können am Schluss dieser Runde zusammengefasst werden.

Formulierung von Zielen, Massnahmen und Informationen (10-15 Minuten)

Aufgrund des Austauschs werden überprüfbare Ziele, Massnahmen und Verantwortlichkeiten (bis zum nächsten Gespräch) vereinbart und festgehalten. Auch der*die Schüler*in soll sich Ziele setzen. Zudem werden die Eltern oder Sorgeberechtigten über das schulinterne POP/das FZ und die Angebote für die Schüler*innen informiert.

Check der Zielsetzung (5 Minuten)

Es werden die eingangs genannten Anliegen und allfälliger Bedarf für ein weiteres Gespräch geprüft.

5.4 Mögliche Fragestellungen (SSG)

Gehaltvolle Fragestellungen können einem Gespräch Tiefe und Wichtigkeit verleihen. Sie sollen alle Beteiligten in die Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit bringen. Folgender Fragenkatalog dient der Inspiration für eigene Fragestellungen:

Fragen an die Schüler*innen zum Rückblick auf vergangene Projekte

- Welcher Punkt im letzten Projekt war schwierig?
- Wie bist du damit umgegangen?
- Was sind deine Erkenntnisse?
- Was machst du in Zukunft gleich/anders?
- Wo brauchst du mehr Unterstützung?
- Wo findest du Unterstützung/Hilfe?

Fragen an die Schüler*innen zur Weiterarbeit an Projekten

- Grundsätzlich könnte man hier alle Fragen aus dem Dokument «Das bin ich!» auflisten
- Was interessiert dich (Themen, Fachbereiche, Hobbies, Fragen)?
- Welches Interesse könntest du in einem Projekt bearbeiten?
- Was brauchst du, damit du dein Projekt verwirklichen kannst?
- Wo bekommst du das?
- Was können Eltern/Sorgeberechtigte, Lehrpersonen und weitere Personen beitragen?

Fragen an Eltern/Sorgeberechtigte

- Grundsätzlich könnte man hier alle Fragen aus dem Dokument «Beobachtungsbogen Eltern/Sorgeberechtigte» auflisten
- Was können Sie zu Hause zur Förderung Ihres Kindes beitragen?
- Nachdem die Lehrpersonen die Begabungssonne gezeigt haben: Erkennen Sie ihr Kind in dieser Einschätzung wieder? Was schätzen Sie ähnlich/anders ein? Haben sie Beispiele?
- Wie kann Ihr Kind in der Schule optimal unterstützt werden?

Fragen an Lehrpersonen (Lehrperson fragt sich selbst)

- Wie (mit welchen Massnahmen) kann ich den*die Schüler*in innerhalb der Klasse fördern?
- Welche ausserschulischen Massnahmen sind angebracht? Von wem werden sie initiiert und verantwortet?
- Welche Konsequenzen ziehe ich aus den Erkenntnissen des EB und des SSG
 - a) für die weitere Planung des Unterrichts?
 - b) für die fachbezogene Potenzialförderung meiner Schüler*innen (einzelnen oder als Lerngruppe)?
- Was ist für die Fachlehrperson wichtig zu wissen (über das Kind, seine Stärken, seine Entwicklung)?

5.5 Aufnahmeverfahren ins POP und FZ



Aufnahme und Verbleib in Förderprogrammen Pull-Out-Programm (POP) oder Forschungszentrum (FZ)

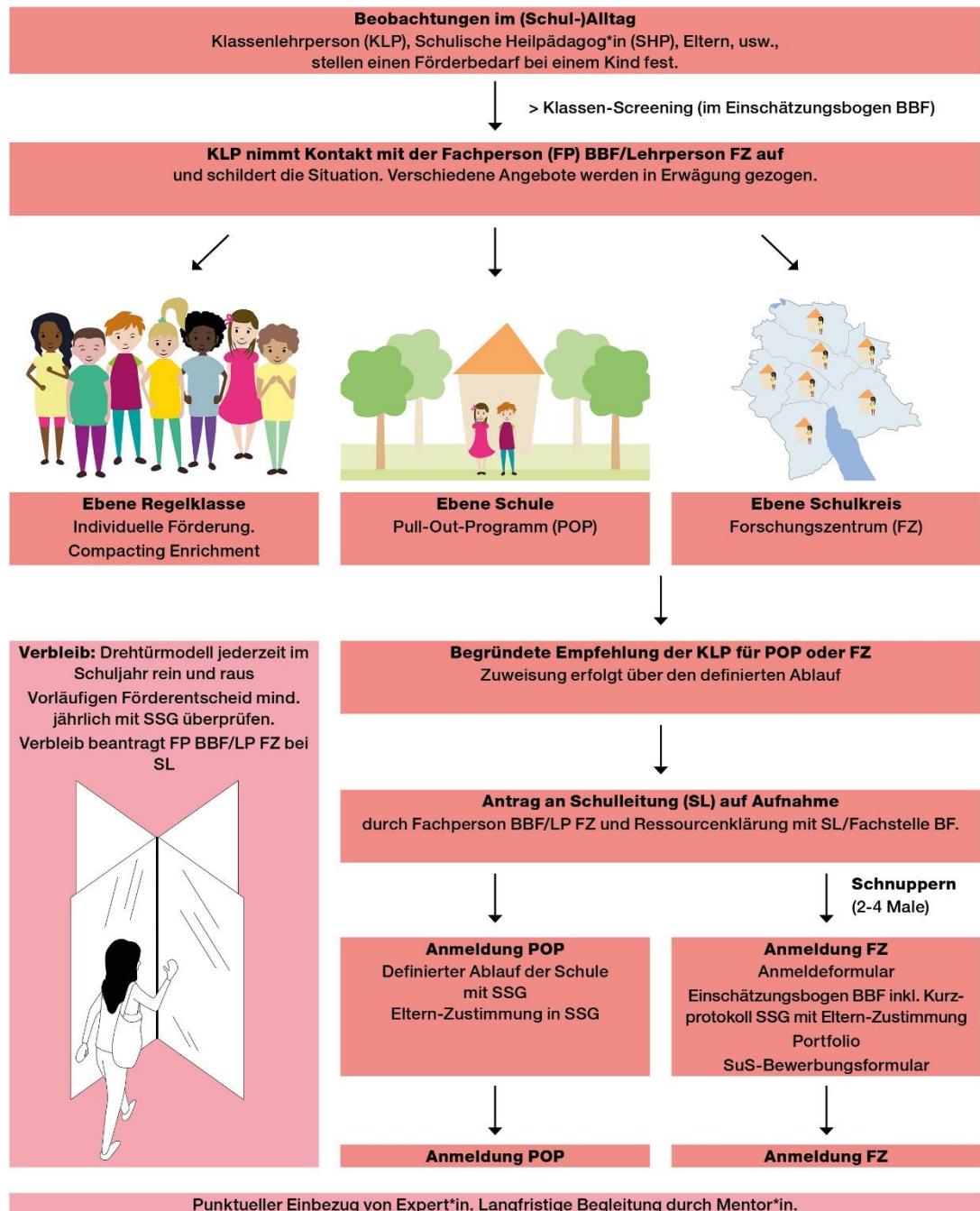


Abbildung 4: Ablauf Aufnahme und Verbleib im Förderprogramm

6 Fachsprache und Professionalität

Nach Victor Müller-Oppliger

Im Einschätzungsbogen BBF werden Fachbegriffe verwendet. Sie ermöglichen eine gemeinsame Fachsprache und unterstützen die Professionalität der (Fach-)Lehrpersonen, die in der Schule tätig sind.

Eine gemeinsame Fachsprache führt zu Einsichten statt Ansichten. Ausgewählte Fachbegriffe, die nicht selbstverständlich sind, werden in der nachfolgenden Tabelle erklärt.

Fachbegriff	Erläuterung
Co-kognitive Fähigkeiten	<p>Unter co-kognitiven Personenmerkmalen werden persönliche Einstellungen und Haltungen verstanden. Die sechs co-kognitiven Personenmerkmale von Renzulli sind auch in Kapitel 2.1 aufgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none">– Optimismus– Mut– Tiefer Bezug zu einem Thema– Sensibilität für menschliche Belange– Körperliche und geistige Energie– «Gefühl, eine Bestimmung zu haben» <p>Diese co-kognitiven Personenmerkmale sind im Zusammenspiel mit kognitiven und nicht-kognitiven Potenzialen von zentraler Bedeutung, damit Leistung/Hochleistung entstehen kann.</p>
Exekutive Fähigkeiten	<p>Exekutive Kompetenzen umfassen Lern- und Leistungseinstellungen, Fähigkeiten realistischer Selbsteinschätzung und Selbststeuerung sowie Handlungskompetenzen, das eigene Verhalten unter Berücksichtigung der Umweltbedingungen situativ angemessen zu steuern.</p>
Selbstregulation	<p>Selbstregulation bezeichnet die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse, Impulse, Emotionen und Handlungsweisen bewusst und unbewusst steuern zu können. Sie umfasst Aspekte der Aufmerksamkeitsfokussierung, der Emotionsregulation, des Belohnungsaufschubs sowie der Selbstorganisation und der Selbstkontrolle in unterschiedlichen Situationen.</p>
Selbstwirksamkeitsüberzeugung	<p>Die Überzeugung und das Selbstbewusstsein, etwas bewirken zu können; sein Handeln selbst bestimmen zu können und in seinem Umfeld etwas bewirken können.</p>

Fachbegriff	Erläuterung
Charisma	Ausstrahlung, die von einem Menschen ausgeht. Die natürliche Wirkung von Personen, mit der sie andere beeinflussen können oder Bewunderung (z. B. als Vorbild) hervorrufen.
Empathie	Die Fähigkeit, Gefühle anderer wahrzunehmen und mit anderen mitzufühlen, auf diese einzugehen und sich diesbezüglich mitzuteilen.
Divergentes Denken	Die Fähigkeit, sich offen, unsystematisch und experimentierfreudig mit einem Thema oder Problem zu beschäftigen und dabei gewohnte Denkmuster und Ordnungsstrukturen zu verlassen («Thinking out of the box»). Gegensatz: Konvergentes Denken, das sich von bestehenden Strukturen linear ableitet und diese weiterentwickelt.
Disruptives Denken	Denken, das sich nicht an tradierten Vorstellungen orientiert, sondern diese zerschlägt und mit gängigen Mustern bricht. Disruption zerstört Gewohntes und sucht nach grundlegend neuen Lösungen. Z. B. die Ablösung der VHS-Technologie (Magnetbänder) durch HDMI (Digitale Technologie).
Adaptionsvermögen	Die Fähigkeit, Wissen oder Handlungskompetenzen an neue Bedingungen anzupassen und auf neue Situation zu übertragen.
Modifikationsvermögen	Die Fähigkeit, Sachverhalte und Gegebenheiten zu verändern oder umzudeuten resp. umzuwandeln.
Commitment	Sich mit etwas identifizieren und sich zu etwas verpflichten.
Attribuierung	Zuschreibung von Merkmalen und Ursachen, die für bestimmte Effekte verantwortlich gemacht werden; z. B. die Attribuierung, dass die Befangenheit der Lehrperson oder zu wenig Lerneinsatz für eine ungenügende Note verantwortlich gemacht werden. Die Konstruktion kausaler Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung.
Personale Disposition	Die personale Disposition einer Person entsteht durch Anlagen und bisherige Erfahrungen mit Erziehung, Erfolgen, Misserfolgen.

Tabelle 1: Begriffe klären ... Gemeinsame Fachsprache ... Professionalität

7 Literatur

7.1 Zitierte Literatur

Baum, S. und Schader R. (2021) I. «Twice Exceptionality» - in zweifacher Hinsicht aussergewöhnlich. In Müller-Oppliger, V. & Weigand, G. (Hrsg): *Handbuch Begabung*. Basel: Beltz Verlag.

Bildungsdirektion Kanton Zürich, Volksschulamt (Hrsg.) (2021). *Beurteilung und Schullaufbahnentscheide. Über das Fördern, Notengeben und Zuteilen*. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. (Link: [Schulinfo Beurteilung und Zeugnis | Kanton Zürich \(zh.ch\)](https://schulinfo.zh.ch/beurteilung-und-zeugnis))

Gardner, H. (2001). *Abschied vom IQ. Die Rahmen-Theorie der vielfachen Intelligenzen*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Gardner, H. (2002). *Intelligenzen. Die Vielfalt des menschlichen Geistes*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Huser, J. (2021). *Lichtblick für helle Köpfe. Handbuch und Arbeitsmaterialien*. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Lehrplan 21 <https://zh.lehrplan.ch/downloads.php>

Müller-Oppliger, S. (2017). MAS Studiengang Integrative Begabungs- und Begabtenförderung. Modul 5, Einstiegspunkt zu Underachievement. PH FHNW, Muttenz: unveröffentlicht.

Müller-Oppliger, V. (2018). Dimensionen der Begabungsentwicklung. Neues Instrument zur Begabungsidentifikation und -entwicklung (DBE). Forschungsbericht zur Pädagogischen Diagnostik, Muttenz: Kompetenzzentrum für Begabungs-/Begabtenförderung.

Renzulli, J. S. (1978): What makes giftedness? Reexamining a definition, in: *Phi Delta Kappan* 60, S. 180–184, 261.

Renzulli, J. S./Sytsma Reed, R. E. (2008): Intelligences outside the normal curve. Co-cognitive traits that contribute to giftedness, in: Plucker, J./Callahan, C. M. (Hrsg.): *Critical issues and practices in gifted educations*. Waco, TX: Prufrock Press, S. 303–320.

Stednitz, U., Reis, S. M. und Renzulli J. S. (2001). *Das Schulische Enrichment Modell SEM. Begabungsförderung ohne Elitebildung*. Aarau: Sauerländer Verlag.

Sternberg, R. J./Zhang, L. (1995). What do we mean by giftedness? A pentagonal implicit theory, in: *Gifted Child Quarterly* 39, S. 88–94.

7.2 Empfohlene Literatur

Müller-Oppliger, S. (2021). Pädagogische Diagnostik – Potenzialerfassung und Förderdiagnostik. In Müller-Oppliger, V. und Weigand, G. (Hrsg): *Handbuch Begabung*. Weinheim: Beltz Verlag.

Müller-Oppliger, V. und Weigand G. (2021). *Handbuch Begabung*. Basel: Beltz Verlag.

Huser, J (1999, 2021): Lichtblicke für helle Köpfe. Ein Wegweiser zur Erkennung und Förderung von Stärken bei Kindern und Jugendlichen auf allen Schulstufen. Handbuch und Arbeitsmaterialien. Lehrmittelverlag Zürich

8 Würdigung

Würdigung der Zusammenarbeit mit Victor Müller-Oppliger

Victor Müller-Oppliger war mit seiner Expertise massgeblich an der Entwicklung des Einschätzungsbogens beteiligt. Die Entwicklungsarbeit umfasste nicht nur den Einschätzungsbogen BBF und das Konzept BBF, sondern auch die Entwicklung von Menschen und Organisationen. Mit diesem Verständnis hat er eng mit den Pilotschulen, Projektgremien und dem Schulamt zusammengearbeitet.

Kurzbiografie

Prof. Victor Müller-Oppliger (*1952, †2020) war emeritierter Professor für Pädagogische Psychologie und Didaktik an der PH Nordwestschweiz (Professur für Selbstgesteuertes Lernen). Er hat den internationalen Masterstudiengang zur «Integrativen Begabungs- und Begabtenförderung» (IBBF) entwickelt und über fünfzehn Jahre lang geleitet. Er war Gründungsmitglied des International Panel of Experts of Gifted Education (iPEGE), Mitglied des General Committee und des Educational Board des European Council of High Abilities (ECHA) sowie Delegierter im World Council for Gifted and Talented Children (WCGTC). (Müller-Oppliger und Weigand, 2021, S. 4)

Stadt Zürich
Schulamt, Bereich Pädagogik
Fachstelle Begabungs- und Begabtenförderung
Parkring 4
8002 Zürich
stadt-zuerich.ch/schulamt